

Pflegeleicht und ein Kinderspaß: Hühner im eigenen Garten

Immer mehr Menschen werden zum Selbstversorger in Sachen Ei – Geflügelzuchtvereine melden verstärkten Zulauf

Von Jens Dirksen

An Rhein und Ruhr. Das Misstrauen gegen die undurchsichtigen Wege der Nahrungsmittelindustrie hat auch eine gackernde Seite: Immer mehr Menschen verlegen die Eierproduktion in den eigenen Garten. Selbstbestimmung durch Selbstversorgung: Hühner brauchen schließlich nicht allzuviel Platz, sind pflegeleichte, friedfertige Zeitgenossen und spendieren den Haltern zwar nicht jeden Tag ein frisches Ei (und schon gar nicht zwei), aber immerhin im Schnitt alle zwei Tage eins.

Neuer Zulauf für Zucht-Vereine

Und dass so ein frisches Ei gar nicht besser schmeckt, sondern in den ersten zwei, drei Tagen nach dem Legen mit grisseligem Eiweiß aus dem Kochtopf kommt, das lernen Hühnerhalter ebenfalls sehr schnell. „Meinen Hennen hat mal eine Frau beim Legen zugesehen“, schmunzelt Michael Schönbeck, „und als ich ihr das frische Ei in die Hand gedrückt

habe, war's natürlich noch ganz warm. Da fragt die Frau doch glatt, ob das Ei schon gekocht sei!“

Michael Schönbeck ist begeisterter Hühnerhalter und deshalb auch im Rassegeflügelzuchtverein Herbede in Witten aktiv. Diese Vereine, die lange Zeit einer nach dem anderen eingingen, freuen sich in jüngster Zeit über vermehrten Zulauf. Und das nicht von ungefähr: Bei den Geflügelzüchtern mit Satzung und Vorsitzendem hat sich so viel Fachwissen und Erfahrung angesammelt, wie selbst in dicke Bücher nicht hineinpasst. Hier bekommen Anfänger jeden Rat, den sie brauchen. Hühner-Experte Michael Schönbeck empfiehlt, zum Einstieg Zwerghühner zu nehmen, „die brauchen nicht viel Platz. Da kommen fünf Hühner mit 4 mal 4 Metern Auslauf und mit einer Stallfläche von 2 mal 2 Metern zurecht.“ Bei großen Hühnern würden sich die Zahlen in etwa verdoppeln.

In Bau- und Gartenmärkten gibt es längst auch Hühnerställe im Bausatz zu kaufen, manche mit Rollen, damit man die Hühner peu a peu über eine Wiese ziehen lassen kann. Im Prinzip reicht aber ein schlichter Schuppen mit einem Schlupfloch, Sitzstangen und Legenestern. Man sollte aber unbedingt Rassehühner nehmen, sagt

Michael Schönbeck – „Hybriden“, also speziell auf Legeleistung gezüchtete Hühner, die bis zu 320 Eier im Jahr legen, „sind doch schon oft nach zwei Jahren tot.“ Rassehühner erreichten dagegen ein Alter von zehn bis zwölf Jahren, „ich hab auch schon von Zwerghühnern gehört, die 19 geworden sein sollen!“

Seit zwei Jahren besonders im Trend liegen die flusigen Seidenhühner, deren schwarze, weiße oder rote Federn regelrecht plüschig wirken. Die Duisburger Fotografin Susan Feind hat die vier Seidenhühner, die sie im Hinterhof ihres

Auch optisch eine Freude: Sperber-Huhn mit Küken.

FOTO: GETTY



Ateliers hält, in einer Foto-Serie regelrecht zu Models gemacht, „weil diese Hühner besonders sind, es sind Individuen, der völlige Gegensatz zur Massentierhaltung.“

Körner, Würmer – Allesfresser

Auf großen Wiesen erscharren sich Hühner ihr Futter selbst, wer nur einen kleinen Garten hat, muss Körner zufüttern. Hühner nehmen allerdings auch gerne Küchenabfälle, Essensreste – sie sind Allesfresser.

Der zwölfjährige Aaron Kanzler aus Rheinberg und sein Bruder Luke (9) haben großen Spaß am Hühnerfüttern; noch lieber sieht Aaron aber zu, wie sie einen Wurm aus der Erde ziehen: „Da kommen dann alle anderen angerannt!“ Sein Liebling unter den fünf Hühnern im Garten ist ein „Königsberger“, ein graues Huhn mit dunklem, manchmal auch bräunlich gefärbtem Hals. Kinder wie Aaron und Luke lernen wieder ganz selbstverständlich, dass die Eier nicht gekocht aus den Hühnern herauskommen.